

## **Organisation**

Mit der Suche nach einem Praktikumsplatz habe ich ca. ein dreiviertel Jahr vor der Abreise angefangen. Da ich bereits mehr oder weniger wusste, dass ich nach Polen will, konnte ich die Suche schon sehr stark eingrenzen. Krakau, Warschau und Breslau waren meine drei Favoriten. Da es für mich persönlich wichtig war, dass die Universität bzw. Fakultät in fußläufiger Nähe zur Stadt und zu meiner Wohnung liegt, war relativ schnell klar, dass es Breslau werden würde.

Da es in der Chemie üblich ist, Forschungspraktika an Universitäten zu absolvieren, habe ich anhand meiner Forschungsinteressen eine passende Forschungsgruppe ausgesucht. (Es ist meiner Meinung nach sinnvoll, eher neue Themen auszuprobieren, die man z. B. in Würzburg noch nicht gemacht hat, da das Ausbildungsniveau in Polen nicht ganz so hoch ist wie in Deutschland.) Die Arbeitsgruppe, für die ich mich entschieden habe, hat schnell auf meine Anfrage reagiert und mir einen Platz mit dem gewünschten Thema angeboten, sodass ich von polnischer Seite zügig die benötigten Dokumente erhalten habe. Die Antworten von deutscher Seite habe ich jedoch immer sehr spät erhalten, weswegen es ratsam ist, frühestmöglich damit zu beginnen, die Dokumente einzureichen.

Wohnungstechnisch habe ich mich selbst stark eingeschränkt, da ich in fußläufiger Nähe zur Universität und zur Innenstadt wohnen wollte. Deshalb habe ich mich für das BASECAMP entschieden. Das ist ein privates Studentenwohnheim, das viele Freizeitaktivitäten anbietet und somit viele Kontaktmöglichkeiten zu anderen Studierenden bietet. Der einzige Nachteil ist, dass es sehr teuer ist und sich am polnischen Semesterverlauf orientiert, was es unflexibler macht.

Auf Nachfrage bei meiner Professorin in Breslau habe ich auch relativ schnell einen polnischen Studentenausweis erhalten, mit dem man kostenlosen Eintritt in einige Museen bekommt sowie eine 51 %-Ermäßigung auf Zug- und Busverbindungen. Es ist trotzdem ratsam, sich mit dem deutschen und dem ausländischen ERASMUS-Koordinator diesbezüglich auseinanderzusetzen, da man so eine bessere Chance auf einen (schnellen) Studierendenausweis hat.

## **Anreise und Reisen**

Da ich im BASECAMP gewohnt habe, musste ich mein ganzes Bettzeug und Küchenzubehör selbst mitnehmen (Bettzeug kann man dort auch „mieten“, kostet aber extra). Das hatte zur Folge, dass ich mit dem Auto an- und abgereist bin. Es gibt ein polnisches Busunternehmen, das „Nachtlinienbusse“ aus verschiedenen Städten bis nach Breslau anbietet – diese habe ich auch ausprobiert. Sie sind für größere Personen zwar recht unbequem, aber für die 12 Stunden Fahrt aus Würzburg dennoch auszuhalten. Alternativ gäbe es auch Zugverbindungen, die ich jedoch nicht ausprobiert habe.

Zugreisen in Polen sind im Vergleich zu Deutschland sehr günstig, auch ohne Studierendenrabatt. Ich bin während meines Aufenthalts nur nach Krakau und Opatów gereist und habe für beide Hin- und Rückfahrten jeweils nicht mehr als 30 € bezahlt.

## **Arbeit und Freizeit**

Als Chemiestudent hat man das „Pech“, einen klassischen „9-to-5“-Job zu haben, weswegen man meist nicht ganz so flexibel ist, was das Reisen und Erkunden der Stadt betrifft – viele Museen oder Sehenswürdigkeiten schließen bereits gegen 17/18 Uhr. Da ich mir meine Zeit während der Arbeit selbst einteilen konnte und gelegentlich auch früher gehen durfte, konnte ich dennoch einiges sehen. Die Arbeit an sich war entspannt, da ich von meiner Professorin, die gleichzeitig meine Betreuerin war, kaum Druck bekommen habe. Nach dem Abschluss des ersten Themas bin ich innerhalb der Arbeitsgruppe gewechselt, um weitere Einblicke in die Chemie zu erhalten. Auch dort war das Arbeiten entspannt und ohne Druck. Dies kann auch daran liegen, dass das Ausbildungsniveau in Polen etwas niedriger ist als in Deutschland und mir viele der Arbeitstechniken bereits bekannt waren, was es mir ermöglicht hat, mich mit interessanteren Dingen zu beschäftigen.

Da ich schon vor Beginn des Praktikums gut Polnisch sprechen konnte, fand die gesamte Kommunikation am Arbeitsplatz auf Polnisch statt. Man hat deutlich gemerkt, dass man anders behandelt wurde als andere nicht Polnisch sprechende Studierende, die gelegentlich ebenfalls vor Ort waren – obwohl man „nur“ ERASMUS-Student war.

Mit der Arbeitsgruppe war ich gelegentlich feiern. Dabei fiel auf, dass Breslau eine echte Studentenstadt mit einem ausgeprägten Nachtleben ist – es gibt viele Bars und Clubs. Viele Bars sind aufgrund des hohen internationalen Anteils (sowohl durch Studierende als auch Touristen) recht teuer, auch für polnische Verhältnisse. Deshalb kann ich die Bar „Przybij Piątką“ empfehlen – dort gibt es Bier für 8 Złoty (ca. 1,50 €) und ein großartiges Ambiente.

### **Fazit**

Auch wenn ein ERASMUS-Praktikum oft keine direkte fachliche Weiterbildung im Studium bringt, ist ein ERASMUS-Aufenthalt in jedem Land zu empfehlen. Besonders Breslau als Studentenstadt mit fantastischem Stadtkern, lebendigem Nachtleben und guter Küche ist aus meiner Sicht sehr empfehlenswert.